

# monats anzeiger

Museen und Ausstellungen  
in Nürnberg

GERMANISCHES  
NATIONAL  
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum  
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

April 1998  
Nummer 205



# Müde der Moral Europas ...

Gert Wollheims »Gretchen« – Ein surrealistisches Menetekel

*»Müde der Moral Europa's, die zu Kriegen unaufhörlich führt und Unfriede in der Brust und im Magen macht, sind wir da angekommen, wo wir nur noch Malen, Atmen, Fühlen und Bejahen können, donnernd sei's hier auf den Tisch geknallt, im Chaos. Ha, und was ist dieses Chaos? Es ist das Ungeregelte, ohne Gesetz, es ist die unerkannte, einfache Natur.«*

(G. Wollheim, 1920)

Wollheims künstlerische Zielrichtung Anfang der zwanziger Jahre ist zutiefst durch den 1. Weltkrieg geprägt, die unfassbaren Massen von Toten als Folge der modernen Kriegsmaschinerie, die Qual der Ver-

wundeten – er selbst wurde durch einen Bauchschuß schwer verletzt – die brutale Entmenschung, die er als Augenzeuge einer Hinrichtung von Zivilisten erlebte. Noch als Soldat hielt er solche Szenen in Zeichnungen fest, entlud in Gedichten »An die böse Welt« seine Abscheu vor dem Krieg, der ihn zum entschiedenen Vertreter pazifistischer Ideen werden ließ.

Nach dem Krieg traf er in Berlin Otto Pankok wieder, einen ehemaligen Studienkollegen aus Weimar. Wie Wollheim war er bald nach der Akademiezeit eingezogen worden. Leidenschaftlich diskutierten sie neue gesellschaftliche Modelle – ein Leben jenseits von Macht und Gewalt und ohne korrumpierendes Streben nach Geld, das sie fernab vom Moloch der Großstädte auf dem Land verwirklichen wollten. Ostern 1919 zogen sie nach Ostfriesland, um eine Künstlerkolonie zu gründen. Allerdings sahen sie bald ein, daß sich Veränderung nicht durch Rückzug bewirken ließ. Die kunst- und gesellschaftsreformerischen Bewegungen der Zeit fanden in den Städten, den Zentren der modernen In-

dustriekultur statt. Durch Künstlerfreunde Pankoks aus Düsseldorf erfuhren sie von den progressiven Gruppen, die sich dort bildeten, und schon Ende des Jahres zogen sie dorthin. Wollheim wohnte hier zunächst bei dem Chemiker und Fotografen Erwin Quedenfeldt. In seinem Haus trafen sich linksorientierte Intellektuelle, Künstler, Schriftsteller und Journalisten, die im Sommer den »Aktivistenbund 1919« gegründet hatten, »eine Vereinigung derer, denen die geistigen Energien der Menschheit das allein Wertvolle des Lebens bedeuten«, wie es in ihren Leitsätzen hieß. Sie glaubten »an die Einheit alles Menschlichen, an die Kraft und Freiheit des Geistes«, forderten »tätige Feindschaft gegen die zu seelenlosem Formalismus erstarrte bürgerliche Tradition« und sahen in der Kunst »das stärkste Mittel, die gefesselten Seelen der Menschen zu befreien und zu wahrhaft menschenwürdigem Dasein zusammenzuschließen«.

Wollheim wurde zu einer treibenden Kraft der jungen Künstlergeneration bei ihrem Streben nach einer neuen, gesellschaftlich engagierten und kritischen Kunst. Bald wirkte er als Wortführer der 1919 gegründeten Künstlergruppe »Das Junge Rheinland«, mit der er 1922 internationale Projekte durchführte, den »1. Kongreß der Union fortschrittli-



**Titelbild und links:**

**Gert Wollheim**  
(Loschwitz b. Dresden 1894  
– 1974 New York)

**Das Gretchen, 1922**  
Öl auf Leinwand, 130,5 x 105 cm  
Germanisches Nationalmuseum  
Inv. Nr. Gm 2158  
Leihgabe aus Privatbesitz

cher internationaler Künstler« sowie die »1. Internationale Kunstausstellung in Düsseldorf«, zu der die Frankfurter Zeitung am 9. Juni 1922 schrieb: »Es gehört schon wieder Mut dazu, in Deutschland den internationalen Gedanken durch eine Tat wahrhaft zu machen. Wenn die Künstler (...) sich für die Ideen der Verständigung einsetzen, für den schönen Willen zur Völkerfreundschaft, so sollten sie der freudigen Anerkennung aller gewiß sein dürfen. Grundet sich doch ihr Ziel auf dem einzig produktiven Gedanken des 20. Jahrhunderts.« Daß es damals zu einer internationalen Ausstellung Mut bedurfte, zeigt ein gleichzeitiges anonymes Flugblatt, das die Ausstellung unter der Überschrift »Jüdisch-französische Kunst in Düsseldorf« beschimpfte.

Künstler wie Wollheim revoltierten gegen eine Gesellschaft, die aus dem Krieg nichts gelernt hatte. Ein wichtiges Forum bot die Düsseldorfer Kunsthändlerin Johanna Ey, die im Schaufenster ihrer Ladengalerie ihre unkonventionellen Arbeiten zeigte und damit bisweilen regelrechte Straßenaufläufe, Lachen, Schimpfen, heftige Diskussionen und sogar die Anzeige ausgestellter Werke provozierte. Gerade das war gewünscht, die Kunst sollte Anstoß erregen: »Mitlebenden alle Sicherheit nehmen. Hinter allem (...) das Fragwürdige spüren lassen. Sie wie mit Schlägen immer wieder zur Besinnung zwingen«, liest man 1920 in der Zeitschrift des Aktionistenbundes, in der Wollheim die neue Aufgabe des Künstlers leidenschaftlich

formulierte. Die körperlichen und seelischen Verletzungen durch den Krieg führten zur grundsätzlichen Infragestellung einer Gesellschaft, die solche Verletzungen zuzufügen vermag. Deutlich spricht das aus Worten von Max Ernst, dem Kölner »Dada-Max«, der ebenfalls dem »Ey«-Kreis angehörte. Rückblickend bemerkte er: »Wir jungen Leute kamen wie betäubt aus dem Krieg zurück, und unsere Empörung mußte sich irgendwie Luft machen. Dies geschah ganz natürlich mit Angriffen auf die Grundlagen der Zivilisation, die diesen Krieg herbeigeführt hatte – Angriffen auf die Sprache, Syntax, Logik, Literatur, Malerei und so weiter.«

Auch Wollheim reagierte mit anarchistischer Verve: »Wir haben nichts vergessen, was

wir an Kränkung erlebt haben! Wir fliehen entsetzt in die Tiefe unseres Lebens und greifen ertrinkend nach den Urbildern innen von uns. Wir suchen die Quellen unserer Qual und die die Quellen unseres Entzückens. Wir machen nicht mehr, was ihr vielleicht von uns verlangt, seichte, ausgestärkerte Ruhepunkte des Geistes! Wir lehnen euch, die ihr hier so sicher und fertig sitzt und urteilt, ab (...). Innere Welten werden wir durchwühlen und durchfragen, denn wir haben Durst auf eine Flüssigkeit, die stärkt und ruhig macht«, heißt es 1920 in seiner Programmschrift »Worte von der Kunst, ein Gewächs aus der Lunge«.

Den Dadaisten ging es in ihren Bildmontagen darum, bürgerliche Selbstgefälligkeit ad absurdum zu führen – Woll-

heim um die Entdeckung innerer Welten, um elementares menschliches Erleben, das es unverblümt zur Sprache zu bringen galt: »Wir wollen nicht mehr mit Lackschuhen über Tod, Geburt, Verzweiflung und Entsetzen gehen«. Das expressionistische Menschheitspathos, das zunächst in seinen Arbeiten nach dem Krieg zum Tragen kommt, weicht bald surrealistischen Visionen. Er fragt nach den »Urbildern innen von uns«, die er durch seine Bilder wecken will. Losgelöst aus ihrem Zusammenhang kombiniert er bekannte Motive aus Literatur, Kunst, Religion, bringt sie mit alltäglichen Motiven zusammen, um durch die traumartige Überblendung von fern und nah, Mythischem und Banalem vielschichtige Assoziationsketten auszu-



Maria im Ährenkleid, schwäbisch um 1450/60  
Holzschnitt, koloriert  
München, Staatliche Graphische Sammlung



Schmerzensmutter  
2. H. 17. Jahrhundert  
Kupferstich  
Germanisches Nationalmuseum  
Nürnberg



Johann Baptist Klauer, Schmerzensmutter, Mitte 18. Jahrhundert  
Kupferstich  
Germanisches Nationalmuseum  
Nürnberg

lösen. Dieses Spiel mit der Assoziation klingt bereits in manchen seiner Bildtitel an, wie etwa »Blutleere Mutter trägt ihr Heiligstes« oder »Eine bürgerliche Familie wird von einem prophetischen Geist fluchtartig verlassen«. »Das Gretchen«, der Titel erinnert an Goethes berühmte Tragödie »Faust«, malt er jahrmarktsbunt und totenblaß mit rotem Kamm und goldenem Nimbus als Mischung aus Marionette, Dirne und Schmerzensmutter. Der gekrümmte Horizont hinter ihr deutet vor der endlosen Himmelsweite die Erdkugel an, auf der abstrahierte Formen von Häusern und Naturelementen die vom Menschen kultivierte Welt bezeichnen. Umfängen von Mauerwerk wirkt sie wie verbunkert.

Der höhlenartige Eindruck des Weltinneren läßt im Zusammenhang mit dem Esel an Darstellungen der Christgeburt denken – eine Vorstellung, die auch durch die Gestalt Gretchens geweckt wird, aus deren Rock Weizen spießt. Wollheim greift mit dem Motiv auf die Darstellung Marias im Ährenkleid zurück – Verkörperung des Ackers Gottes, der unbearbeitet Frucht bringt. Der Weizen ist ein uraltes Symbol der Fruchtbarkeit, dem man schon im Hohelied Salomos begegnet: »*Dein Leib ist wie ein Weizenhaufen, umsteckt mit Rosen*«. Gretchens Schoß ist blutig, und aus dem Himmel, an dem zwei Männer in Anzügen geschäftig auf einem Lichtbalken vorwärtsstreben, sieht man den Menschen in einen Abgrund stürzen.

In Goethes Tragödie betet Gretchen in höchster Seelennot zur Schmerzensmutter.

Wie bei diesem Marientypus ist Wollheims weinendes Gretchen ins Herz getroffen – in der christlichen Darstellung Sinnbild des Mitleidens Marias, durch das sie Anteil am Erlösungswerk hat. Statt eines Schwertes, wie bei der Schmerzensmutter, läßt in dem Gemälde ein Strahl aus einem Strommast Gretchens Brust zerspringen, in der man unter dem Herzen das Rädchen einer Maschine sieht. Der Strommast – stolzes Zeichen modernen Fortschritts – steht neben einem mittelalterlichen Folterinstrument, einem Rad, auf das Verurteilte gebunden wurden. Technischer Fortschritt wird mit einer Marter verglichen, die den Menschen wie in das Räderwerk eines Getriebes einspannt und ihn zur willenlosen Marionette macht.

Wollheims Bild schließt an die nach dem 1. Weltkrieg kulminierende Zivilisationskritik an. Die moderne Technik, auf der die bürgerliche Gesellschaft das Wohl der Menschheit aufbauen wollte, hatte im Krieg zu nie gekanntem Materialschlachten geführt – der so hoffnungsvoll freigesetzte menschliche Erfindergeist zu hemmungsloser Destruktion, zu Massenelend, Nahrungs- und Wohnungsnot, zu ungeheuren Formen menschlicher Unterdrückung. Dieses Paradox wurde um 1920 von vielen Intellektuellen thematisiert, in der Kunst vor allem von Dadaisten und Surrealisten. Auf das Abgründige menschlichen Strebens, Weltenschöpfer, Weltbeherrscher zu sein, spielt der Titel von Wollheims Gemälde an. In Goethes Tragödie verkörpert Gretchen die Unschuld des Natürlichen. An

Fausts Maßlosigkeit, seiner Vermessenheit, die in dem Stück das Böse auf den Plan ruft, geht sie in der Welt zugrunde. In seiner 1918-22 niedergeschriebenen Zivilisationskritik »Der Untergang des Abendlandes« bezeichnete Oswald Spengler Goethes »Faust« als »*das Porträt einer ganzen Kultur*«, die Raum und Zeit beherrschen und die Naturkräfte nach ihrem Willen lenken will, die einen »*Ehrgeiz der Rekorde*« entfacht, bei dem schließlich »*Kräfte und Leistungen die Stellung von Person und Sache*« einnehmen. »*Die Natur*«, so Spengler, »*wird erschöpft, der Erdball dem faustischen Denken in Energien geopfert.*«

Wollheim war als Maler ein Deklamator, er wollte aufrütteln, mit verdrängten Erlebnisräumen konfrontieren: »*Sagt nicht, das Ding da soll mir einen Menschen darstellen, sondern fragt, ob ihr das Gebilde wohl kennt, das da vor Euch aufgemalt steht.*« Seine Bilder sollten im Betrachter Affekte auslösen und durch sie die läuternde Erkenntnis über die menschliche Natur im Schöpfungsganzen einleiten. Gert Schreiner bezeichnete ihn 1923 als einen »*Mystiker des Verstands*«, seine Bilder als »*metaphysische Spekulation, für den Augenblick auf die Ebene der Realität kondensiert.*«

Wollheim, der ab 1925 wieder in Berlin lebte, wo er aufgewachsen war, mußte Deutschland verlassen. Nach Hitlers Machtergreifung wurde er von Beteiligungen an Ausstellungen der Preußischen Akademie und aus der Vorstandsmitgliedschaft des

Reichsverbandes bildender Künstler ausgeschlossen, väterlicherseits war er jüdischer Abstammung. Zudem bestand für ihn Verhaftungsgefahr. Als in der Weimarer Republik anerkannter Maler, der sich als einer der Wortführer der weltumfassenden, pazifistischen Ideenvertretenden Künstlergruppen hervorgetan hatte, zählte er zu den von den Nationalsozialisten als »jüdische Kulturbolschewisten« beschimpften und verfolgten Künstlern und Intellektuellen. 1933 floh er nach Frankreich. In Paris wirkte er als Mitbegründer des »Kollektivs Deutscher Künstler« und des »Freien Deutschen Künstlerbundes«, dessen Mitglieder durch Ausstellungen versuchten, aus dem Exil eine Antwort auf die Nazi-Aktion »Entartete Kunst« zu geben. Nach dem Krieg, den er in französischen Internierungslagern und schließlich in einem Versteck verbrachte, ging Wollheim 1947 nach New York.

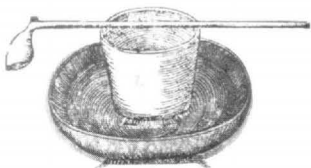
Ursula Peters

# Der Nürnberger Kaffeehausstreit

Eine kleine Geschichte, ans Licht gekommen  
am Rande der Vorbereitungen zur Ausstellung  
»Von deutscher Not zu höfischer Pracht. 1648 – 1701«

Seit mehr als dreihundert Jahren gibt es in Nürnberg Cafés. Und bereits um das erste dieser Kaffeehäuser entbrannte zwischen 1696 und 1702 ein zäher Rechtsstreit, der an Aktualität betreffend Konzessionen und Teilhaberschaften, Monopolphantasien, Verbraucherschutz und Freiem Markt den gelegentlichen Gastronomie-Possen unserer Gegenwart in nichts nachsteht. Wie für anschauliche Histörchen Voraussetzung, haben wir es darin mit zwei Kontrahenten zu tun: hier einem gewieften, innovativen Gastronomen, der flexibel am Rand der Legalität den Markt bedient, dort einem bauernschlauem Wirt, der den Konkurrenten zu übervorteilen glaubt, aber die Rechnung ohne den Wandel der Zeit gemacht hat. Die Hauptdarsteller des Nürnberger Kaffeehausstreits sind der Zuckerbäcker Georg Albrecht und der Gastwirt Conrad Stör. Weiser und liberaler Schlichter ist die Nürnberger Stadtverwaltung.

Georg Albrecht zählt als erster Cafetier der Reichsstadt zu den Pionieren unter den deutschen Kaffeehauswirten.



»Wer ein Gaststättengewerbe betreiben will, bedarf der Erlaubnis«, heißt es in § 2 des gültigen deutschen Gaststättengesetzes vom 5. Mai 1970 nach alter Tradition. Am 9. März des Jahres 1688 bittet Albrecht beim Rat der Stadt um Genehmigung, in Nürnberg »Thé, Café und Chocolata ...« *praeparieren* und *ausschenken* zu dürfen. Die mißtrauischen Stadtväter machen sich zunächst beim *Collegium Medicum* kundig, ob denn solche exotischen Getränke der Volksgesundheit abträglich seien. Nach Eingang eines beschwichtigenden ärztlichen Gutachtens und unter dem Vorbehalt, daß das neue Café unter den »Jungen Leuten« keine »Excesse« oder sonstige *Exorbitantien* hervorriefe, erhält Albrecht einen Monat später die Lizenz für das erste Nürnberger Kaffeehaus.

Der Fiskus im 17. Jahrhundert tat sich bei der Taxierung der neuen Café-Gastronomie noch schwer. Für Bier, Wein und Hochprozentiges bestanden jahrhundertlang etablierte Besteuerungserfahrungen, und das Nürnberger Um- oder Ungeldamt, das die Getränkesteuer in Wirtshäusern erhob, galt weit und breit als Behörde mit dem Einkommen eines »kleinen Fürstentums« (Zedlers Universallexicon, Bd. 49, Leipzig 1746, Sp.974). Man entschloß sich 1692, das neue



Kaffeehaus pauschal mit 30 Gulden pro Jahr zu besteuern. Das Unternehmen scheint kräftig Umsatz gemacht zu haben. Wohl nicht zuletzt deswegen, weil es eine Monopolstellung innehatte: Wer 1692 in Nürnberg ins Café will, muß zu Albrecht gehen.

Vier Jahre später tritt nun ein Interessent auf den Plan, der mit dem Konzessionsinhaber Albrecht einen sonderbaren Vertrag abschließt. Im Mai des Jahres 1696 kauft sich der offensichtlich etablierte Nürnberger Gastwirt vom »Goldenen Ochsen«, Conrad Stör, als Teilhaber in das Kaffeehaus

ein, indem er Albrecht »zur Erlernung der kunst Thee, Coffé, Chocolate Rossoli Limonate wie anderer getränke zu praeparieren« notariell die enorme Summe von 200 Gulden zusichert. Das entspricht mehr als dem Jahreseinkommen eines Maurermeisters. Die historische Literatur zur Geschichte des Kaffees hat diesen teuren Rezepthandel bisher verwundert und achselzuckend zur Kenntnis genommen, dabei ist

Die Illustrationen zu diesem Artikel sind Details aus dem Frontispiz des Büchleins »Philipp Balthasar Sinold von Schütz: Das Curieuse Caffee-Haus etc., Leipzig 1698«

der Passus mit dem völlig überzogenen »Lehrgeld« augenscheinlich nichts anderes, als eine juristische Finte gegenüber der Stadtverwaltung zur Übernahme der Café-Konzession für das einzige Kaffeehaus am Platze. Zuckerbäcker und Kaffeehauspionier Albrecht erfüllt den Vertrag, bringt dem Nachfolger das Kaffee- und Teekochen bei, und zieht sich aus dem Unternehmen zurück. Die Geschichte wäre hier als historisches Exempel eines kalten Take-Over zu Ende, bei dem der Wirt Stör den Newcomer Albrecht schluckt. Doch nun erst beginnen die Querelen.

Der neue Inhaber Wirt Stör verweigert die Zahlung des »Lehrgeldes« von 200 Gulden. Zuckerbäcker Albrecht reicht deswegen Klage beim Rat der Stadt ein. Verwaltungsakten türmen sich auf. Wirt Stör rechtfertigt sich für den Zahlungsverzug, und verstrickt sich: Der Vorbesitzer Albrecht habe ihm einen viel zu hohen Tagesumsatz vorgegaukelt, klagt er, von 20 bis 30 Gulden täglich sei die Rede gewesen, doch über den ganzen Sommer 1696 seien im Kaffeehaus gerade einmal 200 Gulden eingegangen. Selbstverständlich ist dies juristisch nicht von Belang – eine Einkommensgarantie war nie Gegenstand des Übernahmevertrags gewesen – aber es offenbart Störs kommerzielle Interessen. In dem umfangreichen Aktenkonvolut des Stadtarchivs findet sich eine lapidare Erklärung Albrechts für diesen Umsatzrückgang: Sein Nachfolger zeige sich in des Kaffees »Präparation hinläßig und unfleißig«, mit anderen Worten, ein

Cafébesitzer ist nicht per se ein guter Kaffeekoch.

Doch es kommt noch schlimmer für Stör. Eine Lawine von Konkurrenzen bricht über ihn herein, als 1698 mehrere Nürnberger Wirtshäuser beginnen, individuellen Gästewünschen nachzukommen, indem sie nach dem Essen Kaffee anbieten – Konzession hin oder her. Stör beklagt sich darüber beim Rat der Stadt. Doch dieser weist 1702 die Klage mit einem tourismusfreundlichen Argument ab. Man könne schließlich von den vornehmen internationalen Gästen der Stadt nicht verlangen, sich nur einer Tasse Kaffee wegen nach dem Essen quer durch Nürnberg zum einzigen konzessionierten Kaffeehaus zu begeben. Vollends das Geschäft verdirbt dem Wirt vom »Goldenen Ochsen« schließlich sein Kontrahent Albrecht. Der Zuckerbäcker (und vermutlich bessere Kaffeekoch) macht 1698 einen neuen Kaffeeausschank auf. Albrecht rechtfertigt dies gegenüber dem Rat mit der Prognose, Nürnberg würde wohl auch zwei Kaffeehäuser vertragen. Er behielt recht. Im heutigen Nürnberg gibt es inzwischen zweihundertfünfundfünfzig Cafés, wenn man dem aktuellen Telefonbuch als Quelle vertrauen kann.

350 Jahre nach Abschluß des Westfälischen Friedens widmet sich das Germanische Nationalmuseum vom 2. April bis zum 16. August mit der kulturhistorischen Sonderchau »Von teutscher Not zu höfischer Pracht« der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Neben Exponaten zur »großen« Reichsgeschichte, zu Herrschaft, Krieg und Frieden erwartet den Besucher Anschauliches aus dem Lebensalltag der Zeit, als es in Deutschland Mode wurde, exotische Heißgetränke namens Kaffee, Tee und Schokolade zu sich zu nehmen.

*Thomas Eser*

*Quellen:*

Staatsarchiv Nürnberg, Ratsverlässe, Bde. 2876 (9.3.1688), 2877 (9.4.1688), 2927 (16.1.1692) u.a.; Stadtarchiv Nürnberg, B/15 II (UGA 438)

\*)  
»kranke« Gläser aus unseren Beständen werden im April in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt

# Alt und krank – mit wenig Chance auf Heilung!

## Glaskrankheit und Abhilfemaßnahmen

### Das Problem

Bestimmte wertvolle historische Gläser zeigen in den Museen trotz der Sorgfalt, mit der sie aufbewahrt werden, zum Teil gravierende Schäden. In der Hauptsache betrifft dies Gläser des 17. und 18. Jahrhunderts. Darunter wiederum bilden insbesondere geschnittene Prunkpokale aus Pots-

dam, entstanden etwa 1675 - 1735, die geschlossenste Gruppe von Gläsern, die das Phänomen der »Glaskrankheit« zeigen. Aber es tritt auch bei Gläsern anderer Provenienz, wie z. B. bei venezianischen Gläsern, und sogar bei einigen Gläsern des 20. Jahrhunderts auf.

Die Glaskrankheit ist ein kontinuierlicher Verwitterungsprozeß. Dennoch lassen sich Phänomene beobachten, die bestimmten Stadien dieses Korrosionsprozesses zugeordnet werden können. Eine der ersten Erscheinungen ist das »Schwitzen« der Gläser. Das Glas wird feucht – salzige

tropfenartige Ausscheidungen auf der Glasoberfläche sind zu beobachten, die säuerlich riechen. Als Folge verliert die Oberfläche ihren Glanz und die oberste Glasschicht wird milchig trüb. Durch Schwankungen der umgebenden Luftfeuchtigkeit kann die Schicht wieder austrocknen. Dabei bilden sich an der Oberfläche feine Haarrisse, die sich vergrößern und durch weitere Feuchtigkeitsaufnahme der Zersetzung weiteren Vorschub leisten. Beim Fortschreiten des Prozesses kommt es zu einer Abplatzen der Rißschicht in Form von Schuppen. Dieser Vorgang setzt sich unaufhaltsam bis zum völligen Verfall des Glasobjektes fort.

### Die Ursachen

Welches sind nun die eigentlichen Auslöser dieser »Krankheit«, die keine ist und schon gar nicht ansteckend ist, wie früher geglaubt wurde. Wie bei den Erkältungskrankheiten der Menschen gibt es auch hier eine innere und eine äußere Ursache.

### Becher

Nürnberg, Georg Schwanhardt d. Ä., bzw. Werkstatt, 1657, InvNr. GL 295  
Wandung mit Sinnbild der Dreieinigkeit in Mattschnitt  
Kristalline Salzausblühungen sind über die gesamte Oberfläche verteilt.

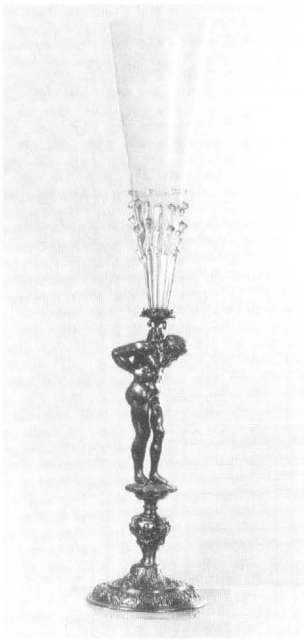
### Deckelpokal (Flügelglas)

venezianisch, 17.Jh., InvNr. GL 72  
Die bei höherer Luftfeuchtigkeit »schwitzende« Oberfläche ist durch herausgelöste Alkalien matt.

### Becher auf drei Kugelfüßen

Nürnberg, Anfang 18.Jh.  
Dekor Mattschnitt, InvNr. GL 490  
Das Stadium der Zersetzung ist schon fortgeschritten; sie wird deutlich durch starke Rißbildung und eine rauhe schuppige Oberfläche.

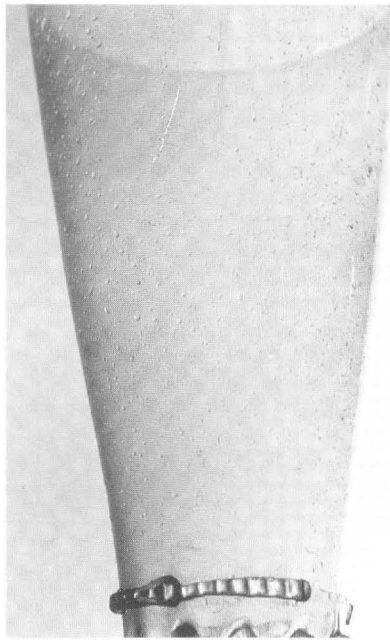




Drei Ansichten eines Kelchglases mit Atlasfigur (Bronze verguldet) venezianisch, 16.Jh., InvNr. GL 91

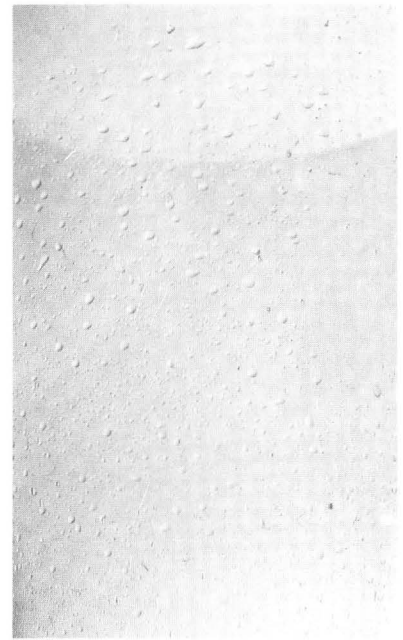
Bei diesem Glas ist ein fortgeschrittenes Stadium der Krankheit durch vermehrt vorkommende Salzausblühungen sichtbar, die starke Haarriß- und Rißbildung zur Folge hat.

Die innere Ursache (beim Menschen ist es das geschwächte Immunsystem) ist die chemische Zusammensetzung des Glases. Sie entscheidet darüber, ob ein Glas Jahrtausende im Erdboden relativ unbeschadet überdauert hat oder ein anderes nach »nur« zwei Jahrhunderten – oder aber auch nur nach zwanzig Jahren – völlig zerstört ist. Den Ausschlag geben hierbei die jeweiligen Gehalte an Alkalien (Pottasche oder Soda) und Erdalkalien (Kalk, als deren wichtigster Vertreter) des Glases.



In der oben erwähnten fraglichen Herstellungszeit wurde, wahrscheinlich aus Gründen der Erniedrigung der Schmelztemperatur und dem Bedarf an lange im heißen Zustand bearbeitbarem Glas, mit einem erhöhten Anteil an Alkalien (Flußmittel) und niedrigem Anteil von Kalk geschmolzen. Gerade Kalk trägt im entscheidenden Maße zur chemischen Stabilisierung des Glases gegen Verwitterungseinflüsse bei. Zusätzlich kam die Tatsache zum Tragen, daß durch Ersetzen von Soda durch Pottasche, besonders klare (weiße) Gläser hergestellt werden können. Untersuchungen in neuerer Zeit haben jedoch gezeigt, daß gerade Pottaschgläser wesentlich verwitterungsanfälliger sind als soda-haltige Gläser.

Der zweite wesentliche Faktor ist die Summe aller äußeren klimatischen Bedingungen (beim Menschen das »Erkältungswetter«), die im Laufe der Zeit auf die Gläser eingewirkt haben und es auch weiterhin tun. Dabei ist die relative Luftfeuchte von entscheidender Bedeutung. Der Einfluß der Temperatur ist sekundärer Natur, denn er bewirkt die Schwankungen der relativen Luftfeuchte. Durch Niederschlag der Luftfeuchtigkeit auf der Glasoberfläche bildet sich eine äußerst dünne Wasserschicht auf der Oberfläche aus. Auf Grund dieses Flüssigkeitsfilmes kommt es zu einer Auslaugung von Alkalien aus der Glasoberfläche, wobei Kalium (Pottasche) leichter herausgelöst werden kann als Natrium (Soda). Dies erklärt die beobachteten salzigen tröpfchen-



artigen Ausschwitzungen. Im Gegenzug zur Auslaugung dringt Wasser in die Oberfläche ein und bildet eine sogenannte Gelschicht mit dem Glas. Bereits in dieser Gelschicht können sich Spannungen aufbauen, die zu Rissen führen. Durch Schwankungen der relativen Luftfeuchte kommt es zu einem Austrock-

**Flügelglas**  
venezianisch; 17.Jh.  
InvNr. GL 68

Über das ganze Glas verteilt haben sich Haarrisse, von der Oberfläche ausgehend, gebildet, die Oberfläche ist durch herausgelöste Alkalien matt und etwas rauh

**Kredenzschale**  
venezianisch; 17.Jh.  
InvNr. GL 51

Bei höherer Luftfeuchtigkeit »schwitzt« die Oberfläche (tropfenartige Salzausscheidungen), die bei niedrigerer Luftfeuchte als kristalline Salzausblühungen sichtbar sind.



nen der Gelschicht und zu einer Verstärkung der Reißbildung.

#### Die Abhilfe

Die Kenntnis über die eigentliche Ursache beantwortet die zuweilen gestellte Frage, ob die »Glaskrankheit« heilbar ist.

Die »Heilung« kann nur in dem Versuch bestehen, den Zerfallsprozeß in dem Stadium, in dem er sich befindet, aufzuhalten bzw. nachhaltig zu verzögern. Die erforderlichen Maßnahmen dazu lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

- Sichtung der vorhandenen Glasobjekte nach Herstellungsjahr und Glashütte um erste Hinweise auf anfällige Gruppen Gläser zu bekommen
- Feststellung der Zusammensetzung noch intakter Gläser

und Vergleich mit bereits stark zerstörten um besonders gefährdete Gläser zu erkennen.

- Aufbewahrung der Gläser in speziell dafür entwickelten klimatisierten Vitrinen, die eine Luftfeuchtigkeit im Bereich von 30 bis 40 % rel. Luftfeuchte enthalten. Unter diesen Bedingungen trocknet die Gelschicht auf der Oberfläche nicht vollständig aus und gleichzeitig wird ein weiteres Fortschreiten der Gelschicht verhindert.

Diese Maßnahmen sind das Ergebnis eines öffentlich geförderten Forschungsvorhabens, das am Institut für Werkstoffwissenschaften, Lehrstuhl Glas und Keramik der Universität Erlangen Nürnberg zusammen mit den Kunstsammlungen der Veste Coburg durchgeführt wurde. In diesem Projekt wur-

de auch ein Konzept der chemischen Klimatisierung entwickelt, das auf der Basis der synergetischen Wirkung einer übersättigten Salzlösung und eines Feuchtepuffers beruht. Es stellt eine gleichsam elegante, wie auch preiswerte Lösung der Klimatisierung dar, die außerdem das Vitrinendesign - im Unterschied zur herkömmlichen physikalischen Klimatisierung - kaum beeinflusst. Zur Überwachung der Vitrinen wird neben einem Feuchtesensor auch ein Glassensor empfohlen. Dieser Glassensor, der vom Fraunhofer Institut für Silicatforschung in Würzburg entwickelt wurde, signalisiert rechtzeitig eine mögliche Glaskorrosion ehe es zu einer Schädigung der wertvollen Glasobjekte kommt.

Zur Dokumentation und Anschauung dieser Schadens-

und Zerfallerscheinungen sind sechs Gläser in der Blickpunkt-Vitrine ausgestellt. Es sind ausschließlich nürnberg- und venezianische Gläser des 16.–18. Jh. An allen Gläsern sind mit bloßem Auge die unterschiedlich starken kristallinen Salzausblühungen zu sehen, die dem unwissenden Betrachter eher als Schmutzbelag erscheinen. Schon eine relative Luftfeuchtigkeit von 55% kann diesen Belag in einen feuchten Schweiß verwandeln. Einige Gläser zeigen auch das weitere Zerfallstadium, das als ein feines dichtes Netz von Haarrissen ausgebildet ist. An einem Kelchglas, das von einer bronzenen Atlasfigur getragen wird, haben sich die Haarrisse durch die gesamte Glaswand gefressen, so daß man meint, das Glas sei gesprungen.

*Rudolf Weißmann*



# Mitteilungen

des Germanischen  
Nationalmuseums

## Neue Publikationen

*Schätze und Meilensteine deutscher Geschichte aus dem Germanischen Nationalmuseum.* Nürnberg, 1997

*Die Gemälde des 16. Jahrhunderts. Bestandskatalog, Germanisches Nationalmuseum, Nürnberg.* Bearb. von Kurt Löcher unter Mitarb. von Carola Gries. Ostfildern-Ruit, Hatje, 1997

*Ernst Mummenhoff: Die Burg zu Nürnberg. Geschichtlicher Führer für Einheimische und Fremde.* Nachdruck der 4. Auflage von 1926 mit einem Nachwort von G. Ulrich Großmann, Nürnberg, 1997

**Nachtrag zur Reise für Förderer und Mitglieder des Germanischen Nationalmuseums vom 25. Juli bis 31. Juli 1998 nach St. Petersburg und Nowgorod**

In der letzten Ausgabe des Monatsanzeigers wurde leider eine falsche Telefonnummer für die Anmeldung zur Reise abgedruckt. Die korrekte Adresse lautet:

Pallin-Reisen  
Beim Wahlbaum 41  
90453 Nürnberg

Tel 0911 - 63 63 90  
Fax 0911 - 63 25 404

# Veranstaltungen

der Museen und Ausstellungsinstitute  
im April 1998 in Nürnberg

## Germanisches Nationalmuseum

### Sonderausstellungen

05.03.1998 – 01.06.1998

Karl Hartung  
Werke und Dokumente

02.04.1998 – 16.08.1998

Von deutscher Not zu höfischer Pracht  
1648 – 1701

### Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr  
So 15 Uhr

### Gruppenführungen durch das Museum

deutsch, englisch, französisch,  
italienisch, spanisch, tschechisch  
nach Vereinbarung.  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Karl Hartung Werke und Dokumente

#### Führung

13.04.1998, 11 Uhr (Ostermontag)  
Erika Luise Hoegl M.A.

### Gruppenführungen

deutsch, nach Vereinbarung  
Anmeldung/Information im KpZ II

### Führungen in der Sonderausstellung Von deutscher Not zu höfischer Pracht

#### Führung

08.04.1998, 19 Uhr

Dr. des Doris Gerstl

### Regelführungen

So 11.30 und 14.30 Uhr  
Mi 18.30 Uhr

jeden 1. Sa im Monat 14.30 Uhr  
Führungskarte DM 4,- zuzügl. zum  
Eintritt erforderlich

### Gruppenführungen

deutsch, englisch, französisch  
nach Vereinbarung  
Telefon 0911/13 31 238

### Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

01.04.1998, 18 Uhr

*Dr. Axel Janeck:* Wie fühlt sich der  
Wein in dem Kelche? – Trinkgefäße der  
Spätromanik, Gotik und Renaissance

05.04.1998, 11 Uhr

*Martina Homolka M.A.:* Aktuelle  
Probleme in der Gemälderestaurierung  
max. 15 Pers. / kostenlose Teilnehmer-  
karten ab dem 31.03.1997 an der  
Eintrittskasse

05.04.1998, 14 Uhr

*Karin Ecker:* Führung Sammlung  
Expressionismus und Sachlichkeit

08.04.1998, 19 Uhr

*Martina Homolka M.A.:* Aktuelle  
Probleme in der Gemälderestaurierung  
max. 15 Pers. / kostenlose Teilnehmer-  
karten ab dem 31.03.1997 an der  
Eintrittskasse

12.04.1998, 11 Uhr (Ostersonntag)

und 15.04.1998, 19 Uhr

*Dr. Sigrid Ballreich-Werner:* Maria mit  
dem Leichnam Christi. Vesperbilder aus  
drei Jahrhunderten

19.04.1998, 11 Uhr

*Dr. Jutta Zander-Seidel:* Die Trachten-  
sammlung des Germanischen National-  
museums. Rückblicke und Ausblicke

19.04.1998, 14 Uhr

*Dr. Sigrid Ballreich-Werner:* Führung  
Sammlung Bildwerke des Mittelalters

22.04.1998, 19 Uhr

*Dr. Jutta Zander-Seidel:* Die Trachten-  
sammlung des Germanischen National-  
museums. Rückblicke und Ausblicke

26.04.1998, 11 Uhr

*Dr. Arnulf von Ulmann:*  
Restaurierte Bildwerke. Über die  
Bedeutung von Retsuschen

26.04.1998, 14 Uhr

*Willi Kromarek:*  
Führung Sammlung Kunsthandwerk

29.04.1998, 19 Uhr

*Dr. Arnulf von Ulmann:*  
Restaurierte Bildwerke. Über die  
Bedeutung von Retsuschen

## Guided Tours in English

General Tour

5 April 1998, 2 p.m.

*Roswitha Kotzerek:*

Highlights of the Germanisches  
Nationalmuseum

Special Talk

19 April 1998, 2 p.m.

*Jo Ann Bates:*

Curious Musical Instruments

## 10-Uhr-Gespräch vor einem Kunstwerk

08.04.1998, 10.15 Uhr

*Dr. Sigrid Ballreich-Werner:*

Heiliggrab-Theatrum, Österreich,  
frühes 18. Jahrhundert

22.04.1998, 10.15 Uhr

*Ursula Gölzen:*

Bildnis einer jungen Frau mit  
entblößtem Oberkörper von  
Bartholomäus Bruyn d.Ä., um 1535

## Gespräche/Aktionen

### für Kinder (ab 4 Jahren) und ihre Eltern

jeweils von 10.30 – ca. 12 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–

zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.

Max. 25 Kinder pro Gruppe

05.04.1998

*Jutta Gschwendtner*

*Bald feiern wir das Osterfest.* Darum  
laden wir Euch zu einem Suchspiel ein,  
bei dem es aber nicht nur um Ostereier  
geht.

19.04.1998

*Doris Lautenbacher*

»Kommt ein Vogel geflogen...«

Wir suchen Vogeldarstellungen im  
Museum, erklären deren Bedeutung  
und fertigen eigene Phantasievögel.  
2 Stunden

26.04.1998

*Gabriele Harrassowitz*

»Ich bin bei Euch alle Tage...«

Osterbilder, die auch nach Ostern zu  
uns sprechen.

## Schloß Neunhof

Dépendance des Germanischen  
Nationalmuseums

## Regelführungen

(Treffpunkt: vor dem Schloß)

12.04.1998, 11 Uhr (Ostersonntag)

Ilse Klinger

13.04.1998, 11 Uhr (Ostermontag)

Ilse Klinger

19.04.1998, 11 Uhr

Ilse Klinger

26.04.1998, 11 Uhr

Ursula Gölzen

## Gruppenführungen

nach Vereinbarung

Anmeldung/Information

für Schulklassen im KpZ I

für Erwachsene im KpZ II

## Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Anmeldung/Information  
im KpZ I

## Kindermalstunden im GNM und im Spielzeugmuseum

Sa 14 – 15.30 Uhr, im

Spielzeugmuseum

04.04.1998

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–  
für Kinder ab 4 Jahren

So 10 – 11.30 Uhr, im GNM

05.04.1998

Kostenbeitrag pro Kind DM 2.–  
für Kinder ab 4 Jahren

## Kooperationsprojekt KUNST

Kostenbeteiligung pro Termin  
DM 1.50. Anmeldung im KpZ I

17 – 18.30 Uhr, Kurs A

18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B

01.04., 22.04. u. 29.04.1998

Aktzeichnen

für Schüler ab Klasse 11 und

Mitglieder der Werkbund-

Werkstatt, Nürnberg.

Das Modell-Honorar wird zusätz-  
lich auf alle Beteiligten umgelegt

## Veranstaltungen im Aufseß-Saal

4. *Philharmonisches*

*Kammerkonzert 97/98*

26.04.1998, 16.30 Uhr

*Gioacchino Rossini:* Duo für

Violoncello und Kontrabaß

*Pasculli:* »Omaggio a Bellini«

*Louis Spohr:* Sonate c-moll

*Pjotr Iljitsch Tschaikowski:* »Souvenir

de Florence«, Streichsextett d-moll,

op.70

*musica antiqua*

29.04.1998, 20 Uhr

Les Adieux

(6 Mitwirkende für Flöte, Horn, Harfe,

Piano, Violine, Viola)

»Kammermusik«

## Kunsthalle Nürnberg

### Ausstellungen

12.02.1998 – 12.04.1998

Zvi Goldstein – To Be There

30.04.1998 – 03.06.1998

Peter Doig – Blizzard seventy-seven

### Führungen in der Ausstellung

01.04.1998, 18 Uhr

Karla Gömer-Schipp M.A.

08.04.1998, 18 Uhr

Erika Luise Hoegl M.A.

## Institut für moderne Kunst

in der SchmidtBank-Galerie

### Ausstellung

13.02.1998 – 03.04.1998

Jochen Finzner

Neue Arbeiten

## Kunsthau

### Ausstellungen

19.03.1998 – 16.04.1998

Zeichnung und Raum

Teil I einer Trilogie zur Zeichnung in

Kooperation mit der Galerie Kohlenhof

23.04.1998 – 17.05.1998

Lajos Keresztes, Photographie

## Naturhistorisches Museum

### Ausstellung

06.03.1998 – 01.11.1998

Schmuck der Kelten

### Lichtbildvorträge

19.30 Uhr, Großer Saal

01.04.1998

Elke Frieser-Rex, Peter Rex:

*Neuguinea II, Wandel*

02.04.1998

Dr. Hetha Grobe:

*Durch Arabia Felix*

08.04.1998

Holger Hertwig:

Der Kaiserstuhl – mehr als nur

Weinberge und Hohlwege. Eine

länderkundliche Betrachtung

15.04.1998

Claus Schmidt:

*Das grüne Gold der Seidenstraße*

16.04.1998

John P. Zeitler:

*Reiche Frauen der Hallstattzeit ?*

20.04.1998, 15 Uhr

Heinz Friedlein:

*Wo Albrecht Dürer zeichnete und*

*malte – Teil II*

22.04.1998

Dr. Günter Heß:

*Impressionen aus der Toskana I –*

*Von Carrara nach Lucca*

23.04.1998

Prof. Dr. Karl Dietrich Adam:

*Das Mammut – Geschichte und*

*Ergebnisse seiner Erforschung*

27.04.1998

Fritz Hirschmann: *Pilzschönheiten am*

*Standort und unter dem Mikroskop*

28.04.1998

Rolf Reinhard:

*Überlebensstrategie bei Insekten –*

*Das Phänomen des Wanderns*

29.04.1998

Ernst Feist:

*Auch in der Südsee hat das Wasser*

*Balken*

## Spielzeugmuseum

### Ausstellung

21.11.1997 – 19.04.1998

Die Spielmacher. Spear.

Geschichte einer Spielefabrik

### Veranstaltungen

05.04.1998, 10 – 17 Uhr

Spiel mal wieder – der Spiele-Sonntag

mit einem Spieleleiter

08.04.1998, 15 – 17 Uhr

Stricken mit »Liesel«

### Kindertheater TamBamBura

28.04.1998, jeweils 10 und 15 Uhr

*Zuzza-Zazza und die Blumenräuber*

## Stadtarchiv

### Führung und Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Pellerhaus, Egidienplatz 23

02.04.1998, 17 Uhr

Führung des Vereins für Geschichte der

Stadt Nürnberg durch die Ausstellung

»Fotoschätze aus dem Stadtarchiv«

Bildungszentrum, Gewerbemuseums-

platz 2, Raum 3.11 (3.Stock)

07.04.1997, 19.30 Uhr

Charlotte Bühl M.A.: *Revolution,*

*Demokratie, Reichsbewußtsein.*

*Nürnberg im Jahre 1848*

**Germanisches Nationalmuseum** [1][2]

Eingang zu den Schausammlungen:  
Kartäusergasse 1  
Eingang zu Bibliothek,  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung:  
Kornmarkt 1, 90402 N  
Telefon 13 31-0  
*Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis*

Sammlungen  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt  
Ostersonntag, 11.04.1998  
Ostersonntag, 12.04.1998  
Ostermontag, 13.04.1998 geöffnet  
Karfreitag 10.04.1998, geschlossen

Bibliothek  
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen  
Graphische Sammlung,  
Archiv und Münzsammlung  
Di – Fr 9 – 16 Uhr  
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

**Info-Telefon**

*Fernsprechanfrage zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten*  
Telefon 13 31-284

**Kunstpädagogisches Zentrum (KpZ)**

im Germanischen Nationalmuseum  
KpZ I  
Abt. Schulen, Jugendliche:  
*Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerausbildung und -fortbildung)*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 1331-241  
KpZ II  
Abt. Erwachsenenbildung, Familien:  
*Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten und Senioren*  
Anmeldung und Information:  
Telefon 13 31-238

**Staatsarchiv**

Archivstraße 17, 90408 N  
Telefon 93 51 9-0  
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr  
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30

**Sa, So, feiertags geschlossen  
Albrecht Dürer Gesellschaft  
Kunstverein Nürnberg**

Füll 12, 90403 N,  
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63  
*Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst*  
Do – So 14 – 18 Uhr

**Institut für moderne Kunst**

Königstraße 51/II, 90402 N  
Telefon 22 76 23  
*Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen*  
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Ausstellungen in der  
Schmidt Bank-Galerie**

Lorenzer Platz 29, 90402 N  
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Artothek**

Karl-Grillenberger-Straße 40/III  
(im Kunsthaus)  
90402 N, Telefon 20 92 00  
*Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih*

**Naturhistorisches Museum** [1]

der Naturhistorischen Gesellschaft  
Nürnberg e.V.  
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N  
Telefon 22 79 70  
*Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, präkolumbische Archäologie, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde*  
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

**LGA Landesgewerbeanstalt Bayern**

Tillystraße 2, 90431 N  
Telefon 655 49 49 oder 655 51 95  
während der Ausstellung  
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,  
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

**Schloß Neunhof** [1]

Neunhofer Schloßplatz 2, 90427 N  
Betreuung durch das Germanische Nationalmuseum, Tel. 1331-238  
*Historisches Patrizierschloß mit Einrichtung aus dem 16. – 18. Jh. Park im Stil des 18. Jh.*  
ab 11.04.1998, Sa, So, Feiertage in dieser Zeit wie GNM 10 – 17 Uhr  
Park täglich 10 – 19 Uhr

**DBMuseum im Verkehrsmuseum und  
Museum für Post und Kommunikation**

Lessingstraße 6, 90443 N  
Telefon 219 24 28 und 230 88 85  
*Geschichte der Eisenbahn und Post*  
Di – So 9 – 17 Uhr

**Kunsthaus**

Karl-Grillenbergerstraße 40  
90402 N, Telefon 20 31 10  
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19 Uhr,  
Sa, So 11 – 16 Uhr

**Kunsthalle Nürnberg** [1][2]

Lorenzer Straße 32, 90402 N  
Telefon 231 28 53  
*Ausstellungen zeitgenössischer Kunst*  
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,  
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

**Stadtarchiv**

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 70  
*Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*  
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr  
Fr 8.30 – 12.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Pellerhaus  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr  
Sa, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek**

Egidienplatz 23, 90317 N  
Telefon 231 27 79  
*Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum*  
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr  
und 13.30 – 16 Uhr  
Sa, So geschlossen  
Katalog und Ausleihe  
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30  
und 13.30 – 15.30 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Lesesaal  
Mo, Di, Mi 10 – 12.30  
und 13.30 – 18 Uhr  
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr  
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen  
Ausstellung  
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr  
Fr 8 – 16 Uhr  
Sa, So, feiertags geschlossen

**Stadtbibliothek Zentralbibliothek**

Gewerbemuseumsplatz 4  
90317 N, Telefon 231 26 72  
*Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé*  
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr  
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr  
Mi, So, feiertags geschlossen

**Museen der Stadt Nürnberg  
Direktion (Tucherschloß)**

Hirschelgasse 9-11, 90317 N  
Telefon 231 5421

**Albrecht-Dürer-Haus** [1]

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N  
Telefon 231 25 68  
wegen Umbau bis 20.05.1998  
geschlossen

**Stadtmuseum Fembohaus** [1]

Burgstraße 15, 90317 N  
Telefon 231 25 95  
Haus derzeit wg. Umbau geschlossen.

**Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg** [1]

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15  
90403 N, Telefon 231 31 64  
Verwaltung 231 32 60  
*Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition*  
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr  
Mo geschlossen  
Museumsführungen:  
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr  
Gruppenführungen:  
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

**Centrum Industriekultur** [1]

Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875/4672  
*Stadtgeschichte im Industriezeitalter*  
Di – Do, Sa, So 10 – 17 Uhr,  
Mo, Fr geschlossen

**Schulmuseum** [1]

der Universität Erlangen-Nürnberg  
im Museum Industriekultur  
Äußere Sulzbacher Straße 62  
90317 N, Telefon 231 3875  
*Historisches Schulhaus um 1910*  
Öffnungszeiten wie Centrum Industriekultur

[1] bei dieser Institution Führungen für Schulklassen durch KpZ I

[2] bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

